

# Sie tragen – die Flügel!

Gottesdienst CG Marthalen

Datum: 26. Mai 2024

**Text: 2. Mose 19,1-8**

Predigt: Fritz Sturzenegger

---

## Predigtgedanken

1. Sie tragen, die Flügel. Vertrau dich ihnen an!

Da hat ja Gott ein Riesending eingefädelt. Aufbruchstimmung. Auszug aus Ägypten und weg aus der Sklaverei. Die ewige Unterdrückung abgeschüttelt und die dauernde Erniedrigung beendet. Der Auszug aus dem fremden Land ist der Einzug in die Freiheit. Das harte Joch abgeschüttelt und eingetauscht gegen ein Leben in eine Zukunft voller Zuversicht. Ein ganzes Volk sieht rosarot. Was haben die sich doch für Hoffnungen gemacht, vielleicht sogar Visionen.

Wenn man an diese Unterdrückung denkt und sich etwas ausmalt, was das Volk hinter sich gelassen hat, dann könnte man annehmen, dass sich da in der Wüste ein übergelückliches Volk voller Energie für Neues lagerte. Jetzt hatte man den Rücken frei und war bereit, das Neue anzupacken. Denn die Jahrzehnte lange Sehnsucht war sich am Erfüllen, Schritt für Schritt. Wenn da nicht eine Sache wäre, die ein glückliches Leben belastete. Ein Handicap hatten sie aus Ägypten mitgebracht, das sich nicht abschütteln liess wie den Staub der Wüste.

Dieses Volk, jeder Einzelne: sie hatten sich selber mitgebracht. Wohl hatten sich die Umstände verändert und waren einer neuen Perspektive gewichen. Wohl hatte sich die Last der Unterdrückung in das grossartige Wissen der neugewonnenen Freiheit verwandelt. Irgendwie war alles viel leichter, heller und fröhlicher geworden. Verändert hatte sich nur eines nicht: die Menschen selber. Es ist immer so, dass der Mensch sich selber mitbringt in eine Beziehung, in eine Freundschaft, in einen Betrieb usw. Mit seinem Charakter, seinen Schwächen und Vorlieben. Und wenn sich dann erste Fragen aufdrängen, erste dunkle Wolken aufziehen, dann kommen solche Dinge zum Vorschein. Man eckt an, man reibt sich aneinander. Und nicht wenige meinen ganz selbstverständlich, dass nicht sie das Problem sind, sondern der Andere.

Wie schnell suchen auch wir Fehler, Versagen, Schuld bei anderen. Wie schnell sind Gedanken da wie: «Ja, wenn der das nicht gesagt / getan hätte, dann ...» «Ich kann nichts dafür, die andere hat ...» usw. Das hat ja schon bei Adam und Eva angefangen. Hier, bei diesem grossen Volk, war das doch genau so: nicht das Volk ist schuld am momentanen Stillstand dieser Karawane. Auch die vergangenen Monate im Sinai mit Herummaulen, Murren und Knurren, Lästern und Auflehnung, weder in Ägypten – dort waren es die Unterdrücker; noch hier in der Wüste: da ist der Schuldige schnell gefunden, warum es nicht vorwärts geht. Mose. Der hat sie doch hierhergeführt, wo man ausser Sand und Stein und Staub nichts anderes vor Augen hatte. Unverständnis, Protestplakate, Sitzstreik, (heute: Strassenkleber), Murren, Auflehnung usw. All das hat man doch nur diesem Mose zu verdanken. Ja, es ist schon so: Der Mensch sucht immer einen Verdächtigen, wenn's nicht läuft; einen Schuldigen, den man vor das eigene Versagen stellen und anklagen kann und auf den man mit dem Finger zeigen kann. Wenn nötig, ist sogar Gott schuld.

Doch genau darum lässt Gott den ganzen Tross anhalten: Gott will reden. «Ihr habt gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht». Was für ein Auftritt Gottes und was für ein Bild, was er da vor Mose zeichnet. Denn Gott hat auf das Volk gewartet, und er hat Mose zu sich

eingeladen. Gott hat seinen Mann aus dem Volk herausgenommen, das ihm schon ein paar Mal an den Kragen wollte. Gott nimmt ihn in seinen Schutz, in die Geborgenheit.

Das Wort von den Adlerflügeln zeigt die Sicht Gottes für die Situation des Volkes. Was das Volk über seinen bisherigen und mühsamen Weg urteilt, trägt in Gottes Augen einen ganz anderen Charakter. Denn Gott sieht an den Horizont, er sieht das Ende der Reise, während der Mensch nur einen momentanen Ausschnitt vor Augen hat. Unten in der Wüste bewegen sie sich durch den Sand und Steinwüsten – Gott aber sieht das gleiche Szenario als die Flügel seiner göttlichen Tragfähigkeit.

Kennst Du das nicht auch aus deinem Leben? Du kämpfst Dich durch, du setzt dich voll ein, du rennst dem Erfolg wie hinterher und siehst trotzdem kein Ende? Wenig Resultat? Wer ist schuld? Etwa sogar Gott? Und dann kann die Resignation schnell einmal in dein Leben hereinschauen! Aber da fehlt dir die Sicht Gottes in diesem Moment. Denn Gott sieht ja alles, was dir nicht gelingt, dein Rennen und Laufen. Aber er sieht es aus seinen Adleraugen. Und die sehen scharf. Wie wäre es, wenn du in diesen Augenblicken Gott um seine Sicht bitten würdest? Wenn es dir gelingen könnte, Gott zu sagen: «Jetzt, mein Gott, jetzt bist du dran!» Zu dieser Sicht aus Gottes Welt kommst Du, wenn du einmal stillstehst (wie dieses Volk), wenn du deine Gedanken auf Gott richtest, dich und dein Herz ihm zuwendest. Dann kannst du erleben, dass Er dich sehr wohl wie auf Adlerflügeln getragen hat, auch in den mühsamen Momenten!

2. Gott redet klar und deutlich – höre gut zu.

Kennst Du das, dass Gott mit Dir redet? Kennst Du seine Stimme und kannst Du sie unterscheiden von anderen Stimmen, die oft gleich mehrfach da sind? Hast Du dieses feine Sensorium, das den Unterschied macht? Denn nicht immer werden wir so auf die Seite genommen wie Mose. Nicht immer gelingt es, sich aus allem Lärm der Zeit herauszunehmen und auf Gott zu hören. Zeit haben für die Stille und Zeit haben in der Stille, das gehört zum Geheimnis des Glaubens.

Mose hatte dieses Vorrecht. Gott hat ihn gerufen und hält ihm den Fahrplan vor Augen. Ein Fahrplan ohne Kompromisse, dafür aber mit einer grandiosen Verheissung: «Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.» Das ist die Kernbotschaft Gottes. Eine Botschaft, die trägt wie Adlerflügel – denn sie gilt bis heute und darüber hinaus. Gott hat dieses Wort nie abgeändert, nie ergänzt und nie zurückgenommen! Ein Wort voller Verheissung. Ein Wort auch, das die Vergangenheit mit nur einem Satz aufnimmt, das aber eine Zukunft beschreibt, die wir selber in Anspruch nehmen dürfen. Wenn Israel sich an Gott hält und ihm vertraut, wenn es seiner Stimme gehorsam ist, dann da hat es das Privileg, sich als Gottes eigenes und einziges Volk zu nennen. Keinem anderen Volk ist diese Verheissung gegeben. Eigentum Gottes zu sein, das ist von Ewigkeit her sein Wunsch für die Menschen. Damals galt das für das Volk Israel – durch Jesus Christus dürfen auch Menschen heute dieses Angebot kennen und leben. Durch Jesus Christus bekommt die Kernbotschaft Gottes an Mose eine Grundlage für Menschen heute, auf die alle ihr Leben aufbauen können. Gottes Stimme gehorchen, seinen Bund halten, seiner Stimme vertrauen, das ist heute so relevant wie damals. Ein grossartiger Gott, der diese Erweiterung und sein Angebot an uns heute nie hat verändern müssen. Das Angebot gilt! Und es trägt. Eben wie die Überschrift besagt: Sie tragen, die Flügel. Und sie bringen in die Ewigkeit.

Stellt sich hier die Frage, wie Du es mit diesem Angebot Gottes hältst? «... Meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten», das ist zwar die Voraussetzung, aber dadurch wirst Du «... mein Eigentum sein». Was suchst Du mehr als genau dieses Angebot Gottes! Suche nicht länger, sondern gib deinem Herzenswunsch nach. Denn dieser Wunsch ist da, zu

100%, weil es ein Vers als dem Buch Prediger so sagt (3.11): «In das Herz des Menschen hat er den Wunsch gelegt, nach dem zu fragen, was ewig ist.» Wenn dieser Wunsch in deinem Herzen vielleicht verschüttet ist: grabe ihn aus, er ist da. Wenn das Volk Israel also auf Gottes Wort und Wunsch eingeht, wenn es ihm gehorcht und das Abkommen mit Ihm (= den Bund) einhält, dann leuchtet ihm eine Zukunft in der Sicherheit, die nur Gott geben kann. Es wird eine Sicherheit sein, die Israel wie eine geistliche Mauer umgeben wird, die es aber nicht vor menschlichen, feindlichen Angriffen bewahren kann, siehe all die Kriege und Feindseligkeiten bis heute. Noch einmal: wer sich Gott anvertraut, dem wird dieser Gott zu einer festen, geistlichen Burg, gepaart mit Zuversicht und als geistliche Heimat. Und Gott geht noch weiter: «Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.» Das ist die Krone, die Gott dem Volk aufzusetzen bereit ist, wenn es auf sein Wort eingeht! Dann wird Israel zum geistlichen Mittelpunkt der Erde, zu einem leuchtenden Edelstein in Nahost. So Gottes Verheissung an Mose und das Volk unten in der Wüste. Das ist ja in diesen Momenten, da Mose auf dem Berg ist, alles andere als ein Juwel. Kann es aber noch werden.

Noch ein Sprung hinüber ins NT: dort wird diese Kernbotschaft Gottes wieder aufgenommen und an uns gerichtet, wenn der Apostel Petrus schreibt: «Ihr jedoch seid das von Gott erwählte Volk; ihr seid eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk, das ihm allein gehört und den Auftrag hat, seine grossen Taten zu verkünden – die Taten dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat». (1Petrus 2.9) Also fast die gleichen Worte. Denn «doppelt genäht hält besser.»

Noch einmal kommen wir an Jesus Christus nicht vorbei. Durch sein Menschwerden ermöglicht er es uns, dass wir das Wort von Petrus für uns in Anspruch nehmen dürfen. Stellt sich da wieder eine Frage: können wir unsere Unterschrift darunter setzen: Ja, ich gehöre zu Gottes erwähltem Volk, ja, ich gehöre zur königlichen Priesterschaft, ja ich verkündige durch mein Leben «... den, der mich aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat»!

### 3. Die Antwort ist fällig – jetzt!

Das Volk Israel hatte eine Antwort zu geben. Mose überbrachte diese Botschaft von Vertrauen und Gehorsam den Ältesten und dem Volk. Wie würden sie reagieren? Was wartete auf ihn? Einem Volk, das nur Tage vorher noch gemurrt und sich aufgelehnt hatte, so eine verheissungsvolle Botschaft zu bringen, war das nicht riskant? Würden sie ihm vertrauen? Denn die Wüstensituation hatte sich in der Zeit der Abwesenheit von Mose nicht verändert. Und die Menschen waren auch immer noch dieselben. Und wie reagierst du, wenn du im Gebet, aus Gottes Wort und dem Reden Gottes in deiner Stille seinen Anspruch vernimmst? Wenn du spürst, dass sich Gott von Dir Vertrauen wünscht, währenddem du sehr unsicher bist? Wenn sich deine Situation im Moment auch nicht verändert? Da hinein will dir Gott seine Nähe zusagen, wie er es dem Volk zugesagt hat. Das ist doch eine Zusage! Das ist Gottes Wort und nicht nur das, es ist sein erklärter Wille, dass er Menschen bei sich haben kann, die sich zu ihm stellen. Er tut es auch. Gott ermutigt uns, den Moment auszuhalten, der gerade schwierig ist, den du dir nicht gewünscht hast. Durch diese von Gott sozusagen offerierte Zusage macht er uns Mut, von uns aus das 'Dennoch des Glaubens' zu sagen: Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. (Ps 73,23).

Und das Volk Israel? Als Mose zum Volk kam und das Wort von Gott überbrachte, da stand das Volk an einem Scheideweg. Es musste sich entscheiden zwischen den bisherigen Erfahrungen und dem Neuanfang mit Gott. Aber es wusste ganz genau, dass es nicht wie bisher weitergehen konnte. Es wusste, dass es an die Wand laufen würde, wenn es im alten

Trott weitergehen würde. Dem gegenüber diese frohmachende Aussicht, ein 'Königreich von Priestern und ein heiliges Volk' sein zu dürfen.

Damit hat Gott diesen Menschen eine neue und grossartige Perspektive eröffnet. Gott hat sein Herz geöffnet, er hat die Menschen in sein Herz schauen lassen und welchen Platz sie darin haben würden. Und dies, obwohl sich die Lage in der Wüste nicht einfach in ein Wellness – Zentrum verwandelte. Äusserlich blieb alles beim Alten. Die Zeltnachbarn waren immer noch die Gleichen. Die Sonne brannte immer noch heiss vom Himmel. Sie lebten immer noch vom Manna. Und der Weg ins gelobte Land war immer noch unendlich lang. Aber im Innern der Herzen hatte sich etwas verändert. Und das ist ja das Entscheidende. Im Herzen drin hatten sie erkannt, dass das Wort von Gott ihr Rettungsanker war. Oder auch das, was ich aus diesen Versen herausgenommen habe: Sie tragen, die Flügel. Gott bietet dem Volk seine (bildlichen) Adlerflügel an. So wie das Bild aus 5Mose 32 beschreibt: «Gott wachte über ihnen wie ein Adler: Der scheucht seine Jungen aus dem Nest, damit sie fliegen lernen. Wachsam schwebt er (der Adler) über ihnen, und wenn sie müde werden, breitet er seine Flügel aus und fängt sie auf, er trägt sie auf seinen ausgebreiteten Schwingen».

Das ist doch genau die vergangene Geschichte des Volkes: Gott hat sie «herausgescheucht» aus Ägypten und hat sie in die Wüste gehen lassen. Und als sie müde wurden, war er da und hat sie getragen. Ein wunderbares Bild. Auch für uns heutige Gotteskinder. Wenn sich das Leben nicht immer von der sonnigen Seite zeigt, so ist er trotzdem da. Da können die Umstände im Moment auch bleiben, wie sie eben sind und sich auch nicht so schnell verändern: wenn du dabei müde wirst unter dem Eindruck, dass dich Gott hat fallen lassen, oder eben «herausgescheucht», dann wisse, dass die Flügel tragen.

Israel hat sich auf die Werbung Gottes eingelassen: «Und alles Volk antwortete einmütig und sprach: Alles, was der HERR geredet hat, wollen wir tun». Hier passiert das Wesentliche, das ein Leben verändert. Auch bei uns. Eine Umkehr aus dem bisherigen Leben beginnt im Herzen drin. Die Zuwendung zu Gott verheisst uns genau das Gleiche: Israel war ein 'Königreich von Priestern und ein heiliges Volk' verheissen – uns ist versprochen: «Ihr seid jetzt also nicht länger Fremde ohne Bürgerrecht, sondern seid – zusammen mit allen anderen, die zu seinem heiligen Volk gehören – Bürger des Himmels; ihr gehört zu Gottes Haus, zu Gottes Familie». Epheser 2.19.

Schenke Gott, dass es so bleibe, bei uns, bei dir, bei mir. Amen

Stelle dir diese Fragen:

- Kennst du die Situation, dass immer der Andere schuld ist?
- Wie schwer / leicht fällt es dir, den Zeigefinger auf dich selber zu richten?
- Wie reagierst du, wenn dich Jemand verdächtigt / anklagt?
- Was, wenn die andere Person sogar Recht hat?
- Wann hat dich Gott eingeladen, in sein Königreich zu kommen?
- Was ist seither geworden?
- Hast Du Dich auch schon etwas von Gott entfernt, innerlich?
- Wie hat Dich sein Wort wieder zurecht gebracht?
- Gott redet klar und deutlich – wie kommt das bei dir an?
- Was bedeuten Dir Gottes Versprechen aus diesem Abschnitt 2Mose 19?
- Wie fühlt es sich an, sich Gottes Eigentum nennen zu dürfen?
- Was merken davon Menschen um Dich herum?
- 'Heiliges Volk': wie merkst Du, dass Du ein Heiliger bist?